

Die gläubige Begegnung mit Jesus heilt

Die meisten von uns wissen, wie sehr Alter, Krankheit, Leiden und Bettlägerigkeit den Menschen verändern und manchmal auch isolieren. Es kostet Kraft und Energie, diese Veränderungen, vor allem, wenn Schwachheit und Hilflosigkeit die Macht über den Menschen gewinnen, zu akzeptieren. Wie schwer ist es, nicht mehr alles selber bewältigen zu können und seinen Leib und sein Leben den Händen anderer anzuvertrauen. In der Tat fällt es vielen nicht leicht, die Hilfe anderer in Anspruch zu nehmen und diese Lebenssituation positiv und optimistisch zu gestalten. Wie können wir uns auf eine solche neue Lebensform vorbereiten und wie können wir sie in einer guten Weise integrieren, wenn wir an einen solchen Wendepunkt des Lebens kommen?

Das eben gehörte Evangelium kann uns hierzu eine passende und helfende, ja sogar eine befreiende Antwort geben. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen nicht die vielen Menschen, die sich versammelten, oder gar die schon zwölf Jahre lang an Blutungen leidende Frau, sondern Jesus. Die Menschen wussten, dass er ihnen eine Botschaft verkündete, von der sie noch nie gehört hatten, eine Botschaft, die ihnen guttat, sie zu hören und auch in ihre Taten umzusetzen. Es war eine ganz neue, eine revolutionäre Botschaft, die sich besser anhöre als das heidnische Gerede aus den Lehren Schriftgelehrter. Die Botschaft Jesu war für sie auf einmal etwas Lebendiges, etwas Frohes, etwas Liebendes und Heilendes, es war eine Botschaft voller Lebensfreude und Lebensdynamik, die ihnen half, ihr Leben besser und sinnvoller zu gestalten. Auch wussten die Menschen, dass Jesus nicht einer war, der diese Reden salbungsvoll geschwungen, sondern sie auch mit seinen eigenen Taten ausgefüllt hat, indem er Menschen aus der Isolation herausholte, sie heilte und ihnen somit ein neues Leben schenkte. Unzählige Menschen machten mit Jesus die Erfahrung, dass sie nach der Begegnung mit ihm wie neu geboren waren.

Und da war nun auch die kranke Frau. Sie schien am Ende aller menschlichen Hoffnung. Ihr ganzes Vermögen hat sie an Arztkosten und Heilmitteln ausgegeben, keine Heilung erfahren und litt noch immer an ihrer Krankheit. Statt Besserung und Linderung zu erfahren, ist ihr Zustand nur noch schlimmer und unheilvoller geworden. Auch sie hat von Jesus gehört und wollte unbedingt mit ihm in Kontakt treten, weil er wohl ihre letzte Hoffnung und ihre letzte Zuflucht zu sein schien. Was ist dieser kranken und unheilbaren Frau geblieben? – Allein ihr Glaube!

DIE BOTSCHAFT JESU IST FÜR UNS DAS LEBEN

Ist das nicht auch eine Situation, die unser Leben berührt? Wenn alle menschlichen Möglichkeiten, alle ärztlichen Künste, alle medizinischen Instrumente, sämtliche Heilmittel versagen und scheitern und nur noch unser Glaube übrig bleibt, ist Heilung dennoch möglich.

Diese Botschaft in dieser Stunde heute ist nichts für Ungläubige und Zweifler oder Besserwisser, sie ist schon gar nicht ein billiges oder oberflächliches Trostpflaster oder gar eine Illusion. Diese Botschaft ist für uns das Leben!

Diese Botschaft ist eine Zusage, die nur der Herr uns geben kann. Diese Botschaft ist ein kostbares und wertvolles Geschenk, das uns Christen anvertraut ist, denn wer mit Jesus Christus in Berührung kommt, dem wird geholfen. Wer mit Jesus Christus in Berührung kommt und an ihn glaubt, wer ihm vertraut, der wird Heilung erfahren. Die Zusage an die Frau: „Dein Glaube hat dir geholfen“ gilt auch uns hier und jetzt. Die Begegnung mit Jesus Christus und der Glaube an ihn hat eine solche Dynamik in sich, die alles Menschenmögliche übersteigt, weil Gott an uns Menschen handelt, weil Gott die Berührung mit uns Menschen zulässt.

Die Begegnung mit Jesus allein reicht jedoch nicht aus, auch die Berührung mit seinem Wort und seinem Leib bewegt nichts, wenn wir nicht an ihn und an sein göttliches Heilswirken glauben.

IM SAKRAMENT DER KRANKENSALBUNG UND DER EUCHARISTIE BERÜHREN WIR DEN HERRN

Papst Franziskus hat am 11. Februar letzten Jahres, dem Welttag der Kranken, in seiner Botschaft an die kranken Menschen in der Welt gesagt: „Auch wenn die Krankheit, die Einsamkeit und die Unfähigkeit die Oberhand über unser Leben der Hingabe gewinnen, kann die Erfahrung des Leidens ein bevorzugter Ort der Vermittlung der Gnade sein und eine Quelle, um die sapientia cordis (= Weisheit des Herzens) zu erwerben und zu stärken. Darum versteht man, wieso Ijob sich am Ende seiner Erfahrung mit den Worten an Gott wenden kann: „Vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut“ (42,5). Auch die im Geheimnis von Leid und Schmerz versunkenen Menschen können, wenn dieses im Glauben angenommen wird, lebendige Zeugen eines Glaubens werden, der es erlaubt, sich im Leiden selbst niederzulassen, obwohl der Mensch mit seiner Intelligenz nicht fähig ist, es bis zum Grunde zu begreifen.“ Wer seine Krankheit im Glauben annimmt, der erfährt nicht nur Heilung, sondern ist auch ein lebendiger Zeuge des Glaubens und kann so mit sich selber und der Welt im Frieden sein. Ist das nicht auch die Botschaft Jesu an die Frau gewesen? Sie ist durch ihren Glauben an Jesus Christus geheilt mit dem Auftrag „Geh in Frieden!“ Sollten wir auch nicht körperliche Besserung und Unversehrtheit erfahren, so heilt die gläubige Begegnung mit dem Herrn doch unsere Seele und unser Leben und wir finden den inneren Frieden, der oft noch wichtiger ist als körperliche Unversehrtheit.

Wenn ich Ihnen jetzt das Sakrament der Krankensalbung spenden und die heilige Eucharistie reichen darf, dann kommen Sie in einer ganz intensiven Weise mit dem Herrn in Berührung – er rührt Sie an und Sie berühren ihn.

Glauben Sie an diese heilende und tröstende Begegnung und erfahren auch Sie einen tiefen, inneren Frieden.

Klaus Leist